

Ph.D. Promotionsarbeit, Tomoë I.M. Steineck

Universität Tübingen, Asien-Orient-Institut (AOI), Japanologie

Supervisor: Prof. Dr. Klaus Antoni

# Understanding Religion in the Age of Imperialist Missions

*The Spinner-Minami Collection of Japanese Religious Icons and its Significance*

*Summary in German*

Die kulturhistorische und bildwissenschaftliche Dissertation analysiert eine Sammlung religiöser Bilder aus Japan, die im Kontext der liberalen protestantischen Mission von Wilfried Spinner, einem Zürcher Pastor und Missionar, am Ende des 19. Jahrhunderts veranlasst wurde. Die Sammlung eröffnet einen neuen Blick auf das religiöse Leben in Japan am Übergang von der Neuzeit zur Moderne. Zugleich lässt sich an ihr eine Interventionsmöglichkeit im imperialistischen Paradigma der vergleichenden Religionswissenschaften dieser Zeit nachweisen.

Der Schweizer Wilfried Spinner war der erste deutschsprachige christliche Missionar in Japan. Er wurde von der im eigenen Verständnis überkonfessionellen «Allgemeiner Evangelisch-Protestantischer Missionsverein» entsandt und erreichte Japan 1885 nach religionswissenschaftlichen Vorstudien u.a. bei Max Müller in Oxford. Teil seiner Missionsstrategie war die Erkundung und Dokumentation des religiösen Bewusstseins vor Ort. Zu diesem Zweck unternahm er mithilfe des japanischen Adlats Minami Hajime die Sammlung religiöser Bildnisse von populär verehrten Heilsfiguren. Die schweizer Sammlung befindet sich heute im Besitz des Völkerkundemuseums der Universität Zürich, wo ich sie 2012 entdeckt und erschlossen habe; der größte Teil von ihr wurde in einer von mir gemeinsam mit Dr. Wernsdörfer (VMZ) kuratierten Sonderausstellung 2014 zum ersten Mal der Öffentlichkeit zugänglich gemacht und im Katalog ausführlich beschrieben. Die Objekte wurden ebenfalls in die Datenbank «Japanese Buddhist Art in European Museums» (JBAE) aufgenommen, die unter meiner kuratorischen Leitung als ein Projekt der Hosei-Universität (Tokyo, Japan) und der Japanologie an der Universität Zürich entwickelt wurde. Sie sind dort allgemein und kostenfrei zugänglich.

Der Entkolonialisierungs-Diskurs der letzten Jahre hat den Zusammenhang zwischen Imperialismus, Ethnozentrismus und Mission immer klarer zu Tage gebracht. Im Licht dieser Erkenntnisse werden aber ebenfalls Pauschalisierungen vorgenommen, die Sammlungen oder Forschungsansätze dieser Zeit diskreditieren. Demgegenüber erscheint es nachhaltiger und zukunftsfähiger, kritische Ansätze, welche es fallweise auch in jener Zeit gab, zusammen mit ihren Grenzen herauszuarbeiten. Dies gilt besonders für die Sammlung Spinners, der nicht zufällig als einziger Missionar in der Ideengeschichte Japans zum Thema Religion und Erziehung nachweisliche Spuren hinterlassen hat.

Die Anatomie seiner Sammlung beruht auf dem strategischen Ansatz, die Religion Japans durch eine wissenschaftliche Erschließung ihrer institutionellen Struktur sowie die Analyse relevanter Heilsfiguren in ihren spezifischen dogmatischen und soteriologischen Kontexten zu verstehen. Das lässt sich anhand der Studiennotizen Spinners nachverfolgen. Spinner verwirft populäre Vorstellungen in den Japan-Quellen seiner Zeit, u.a. bei Philipp Franz von Siebold und entscheidet sich für die empirische Erschließung der gelebten Frömmigkeit der Zeit und ihrer historischen Grundlagen. Dabei lässt sich zeigen, wie Spinner über den eurozentrischen Rahmen der herrschenden Wissenschaft der imperialistischen Ära hinausgeht und die einheimische Historiographie und Ikonologie mitberücksichtigt.

Zur Erörterung der Hintergründe, des Potenzials, wie der Grenzen von Spinners Ansatz wird in einem der Hauptkapitel der Arbeit ausführlich auf die Ideengeschichte der protestantischen Mission seit Leibniz eingegangen. Auf dieser Grundlage werden die Strategien verschiedener protestantischer Missionen sowie die Entwicklung des Protestantismus in Japan beleuchtet, um das Umfeld und die Entscheidungsprobleme darzustellen, vor die sich Spinner gestellt sah. In diesem Zusammenhang spielt seine Auseinandersetzung mit der Verzahnung von Imperialismus und Mission eine zentrale Rolle.

Spinners Sammlung ist besonders kostbar, weil sie in einer Zeit, wo die vergleichende Kategorisierung von Religionen und dabei das Herausarbeiten ihres jeweils klar abgegrenzten «reinen Wesens» im Zentrum stand, auch die Verbindungen zwischen verschiedenen Glaubensrichtungen dokumentierte. Sie liefert so ein deutlich realistischeres Bild der japanischen Religiosität seiner Zeit.